

H. v. Kleist, Michael Kohlhaas  
Die Entwicklungen der Prozesse in Sachsen  
und in Brandenburg S. 64 - 113

**A Der Prozess in Sachsen**

**II. Was geschieht in den Amtsstuben der Staatsmänner  
und Ritterschaft? S. 71 - 85**

**i. Wie agieren Großkanzler Wrede (Justizminister), die Tronkas,  
Präsident Kallheim?**

- Der Großkanzler Graf Wrede erhält den Brief von Präsident Kallheim mit dem Vorschlag „eine Vergütung der Pferde in Geld einzuleiten“ (71/7f.). Grund: „die Schmach, die zufolge der bestehenden Umstände, dadurch auf die Familie des Junkers fiel, war so groß, dass bei dem staatsbürgerlichen Gewicht, den sie, als eine der ersten und edelsten, im Lande hatte, nicht billiger und zweckmäßiger schien, als eine Vergütung der Pferde in Geld einzuleiten.“ (71/2ff.)
- Der Großkanzler ermahnt Kohlhaas „einen solchen Antrag [...] nicht von der Hand zu weisen“ (71/12f.) und weist die Tronkas zurück („ihn mit Privataufträgen in dieser Sache zu verschonen“, 71/15f.) und „fordert den Kämmerer auf, sich an den Rosshändler selbst zu wenden“ (71/16f.)
- Graf Wrede, Großkanzler des Tribunals handelt „aus übergroßer Rechtlichkeit, und einem davon herrührenden Hass gegen die Familie von Tronka“ (71/34ff.)
- Die Tronkas sind „schwer erbittert über die Antwort, die sie von dem Großkanzler empfangen hatten“ (71/26)
- Die Tronkas wenden sich jetzt direkt an den Kurfürsten (vgl. 71/28ff.) und bitten diesen ihnen eine Bitte an Kohlhaas zu ersparen (vgl. 71/35)

- Der Präsident Graf Kallheim betont, dass die Rappen „in staatsrechtlicher Bedeutung tot“ (72/8f.) sind und physisch auch bald (vgl. 72/9f.).
- Die theoretisch mögliche Einigung scheitert also an dem Stolz der Tronkas
- Der Mundschenk Hinz von Tronka stellt „die Auflösung der Räuberhaufens in Lützen als eine verwünschte Spiegelfechterei“ (73/32f.) dar und vermutet, „dass der Haufen nach wie vor, noch in den Wäldern des Kurfürstentums vorhanden sei, und nur auf den Wink des Rosshändlers warte, um daraus von neuem mit Feuer und Schwert hervorzubrechen“ (73/37ff.) und macht sich gleichzeitig „über die Gerechtigkeitsliebe des Großkanzlers sehr lustig“ (73/35f.)
- Der Großkanzler Graf Wrede erkennt die für Kohlhaas entstandene Gefahr und versucht daher die Angelegenheit von Kohlhaas schnell abzuwickeln (vgl. 76/1ff.) doch die Tronkas zögern den Prozess hinaus um sich einne Vorteil zu verschaffen und machen lange Auseinandersetzungen und Untersuchungen notwendig (vgl. 76/9ff.)
- Der Großkanzler Graf Wrede versucht Kohlhaas davon abzubringen Dresden zu verlassen (vgl. 77/12ff.) aber Kohlhaas lässt sich von seinem Entschluss nicht abbringen (vgl. 77/23ff.)
- Die Tronkas sowie Graf Kallheim, der Präsident der Staatskanzlei sind „der Meinung, dass der Kohlaas ohne Weiteres arretiert, und ihm [...] der Prozess gemacht werden müsse“ (83/12ff.)
- Aufgrund seiner Verbundenheit zu Kohlhaas wird der „Großkanzler abgesetzt“ (85/22f.) und „der Präsident, Graf Kallheim, an dessen Stelle, zum Chef des Tribunals ernannt“ (85/23f.) welcher auf Seite der Tronkas steht.

**iii. Wie reagiert Prinz Christiern von Meißen (74/75)?**

- Der Prinz Christiern von Meißen ist „über die Wendung der Dinge [...] sehr missvergnügt“ (74/3ff.) und mochte Kohlhaas stürzen (vgl. 74/8) und verhört Kohlhaas.
- Der Prinz geht dabei sehr freundlich vor („Kinder [...] wohlgefällig betrachtet und auf eine freundliche Weise nach ihrem Alter und Namen gefragt hatte“, 74/22ff.) und informiert Kohlhaas über Nagelschmid und dessen Mandate (vgl. 74/24) und forderte „ihn auf, dagegen vorzubringen, was er zu seiner Rechtfertigung vorzubringen wüsste.“ (74/28)

- Kohlhaas kann mit „wenig Mühe, die Grundlosigkeit der gegen ihn auf die Bahn gebrachten Beschuldigungen, befriedigend auseinander(zu)legen.“ (74/33ff.). Der Prinz schlägt Kohlhaas daraufhin vor „ein Sendschreiben an den Nagelschmidt“ (75/13) zu erlassen und seine Darstellung in den Mandaten zu wiederlegen (vgl. 75/14ff.) und ihm „der ganzen Rache der Gesetze preisgab“ (75/23)
- Schliesslich entschuldigt sich der Prinz bei Kohlhaas für den geäußerten Verdacht ihm gegenüber (vgl. 75/31ff.), „versicherte ihr, dass solange er in Dresden wäre, die ihm erteilte Amnestie auf keine Weise gebrochen werden solle“ (75/34) und verabschiedet Kohlhaas und seine Kinder gutmütig (vgl. 75/35ff.)

Die Seiten- und Zeilenangaben beziehen sich auf folgende Ausgabe:  
*Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik.* Hg. v. Johannes Diekhans. Erarbeitet und mit Anmerkungen versehen von Annegret Kreutz. Schönigh Verlag, Braunschweig 2004. ISBN 978-3-14-022348-5